



DER SCHILDKRÖTENSÄNGER

Sonntag, 13. Juni 2021 – Tortuguero (Costa Rica) Strand

10.562245,-83.511428

Tagsüber war der Sand zu heiß, doch jetzt fühlen sich meine Zehen richtig wohl darin. Der Abendwind gleitet mit lauwarmen Fingern unter mein Hemd. Auf dem ganzen, viele Kilometer langen Strand, dessen Enden sich im Dunst verlieren, kann ich keinen anderen Menschen sehen. Ein paar Montezumastirnvögel, die man leicht an ihren ananasgelben Schwanzfedern erkennt, tanzen virtuos um einen morschen Baumstamm, aus dem sich wohl ein paar Würmer hervorgetraut haben. Vielleicht um den Himmel zu sehen, aus dessen Blau sich das Licht mehr und mehr zurückzieht. Vom Horizont her fliegen vier große Vögel auf die Landzunge zu, die den breiten Tortuguero-Kanal vom offenen Meer trennt. Sie führen ihre eckigen Flügel mit eleganten Schwüngen durch die Luft. Fast glaube ich zu sehen, dass sie das Fliegen genie-

ßen, die Kraft in ihren Schlägen. Erst als sie über mir durchsauen, erkenne ich ihre Saurierköpfe. Es sind Pelikane. Wie hechelnd unbeholfen wirkt daneben der Flug der Aras, die jetzt mit trockenem Krächzen von einer Palme zur nächsten rudern.

Ich warte auf den Schildkrötensänger, von dem mir ein Kokosnussverkäufer an der Anlegestelle in La Pavona erzählt hat. An schönen Abenden soll er bei der Mündung des Rio Tortuguero an die Wasserkante treten und ein Lied aufs Meer hinaus singen, mit dem er die kleinen Schildkröten beschützen will, die hier ihre ersten Atemzüge tun. Es sei ein sehr altes Lied, ein Lied in lateinischer Sprache, betonte der Pipero und unterstrich die Bedeutung seiner Worte, indem er sein Macheite wie einen Zauberstab vor meiner Nase kreisen ließ. Der Cantante de Tortugas sei kein Mann aus



der Gegend hier, sondern ein Fremder. Niemand wisse, woher er ursprünglich komme. Dabei sei es unmöglich, im Mündungsgebiet des Tortuguero irgendetwas geheim zu halten, jeder kenne hier jeden. Der Mann sei schon alt, er trage einen mächtigen Bart. Unter dem Haar aber habe er wüste Narben, sagte der Verkäufer und deutete dazu mit seinem Zeigefinger scharfe Schnitte am Kinn und über den Wangen an. «Si tiene suerte», mit etwas Glück, könne ich nicht nur den Viejo sehen, sondern auch Schildkrötenbabies.

Mit *Tortugas* rechne ich nicht, denn die Grüne Meeresschildkröte schlüpft laut der Parkbehörde vor allem im Juli und August, die Lederschildkröte legt ihre Eier sogar erst im September und Oktober. Offenbar hat aber auch ihr Sänger heute Besseres zu tun. Vielleicht ist ihm das Wetter nicht gut genug.

Ohne Unterlass laufen die Wellen auf den Strand. Ihr dunkles Rumpeln wird immer wieder von einem hellen Zischen begleitet, ab und zu peitscht sich eine besonders mächtige Woge mit einem Knall vor mir auf. Gegen dieses Karabatschen der Wassermassen käme auch der heldenhafteste Tenor nur mit Mühe an. Selbst das Zirpen der Zikaden, die hinter mir in den Bäume hocken, klingt bloss wie ein fernes Knistern an mein Ohr.

Der Himmel wird immer grauer, an einer Stelle hängen gelbe Schlieren wie Rotz in der Luft. Bleierne Wolken schieben sich über mir durch. Der Oze-

an löst sich am Horizont in einem schwarzen Streifen auf, durch den ab und zu ein Leuchten zuckt, undeutlich, vielleicht eine Augentäuschung nur. Oder sind das wirklich Blitze? In meinem Rücken steht der Mond, eine feine Schale aus Licht. Eine einzelne Fledermaus schwingt sich in geschmeidigen Kurven um die Fächer einer Kokospalme, die wie Tuschezeichnungen in den Himmel ragen.

Plötzlich taucht zu meiner Linken eine Figur auf. In einer Entfernung von vielleicht zweihundert Metern tritt sie aus dem Wald auf den Strand hinaus, geht auf das Wasser zu, bleibt stehen. Ist das jetzt mein Schildkrötensänger? Auf jeden Fall ist es ein Mann. Er dreht sich, schlendert der Schaumkante entlang in meine Richtung. Tatsächlich trägt er einen Bart. Er tritt an mir vorbei, grußlos, weiter der Horizontlinie entlang, verschwindet in der Dunkelheit. Ich habe keinen Gesang gehört. Jetzt legen in den Büschen die Cigarras wieder los. Haben sie eben eine Pause gemacht?

Der Mond hat einen Hof bekommen und nun zucken auch hinter den Palmen Blitze durch die Nacht. Ein Donner grollt, lässt sich kaum von den Wellen unterscheiden, zwei, drei Tropfen schlagen mir ins Gesicht, warm. Der Sänger wird nicht kommen. Aber ich kann nicht gehen, etwas hält mich hier fest. Zwischen den Wolken steht der Himmel jetzt voller Sterne. Ich erkenne wie immer nur dem Großen Wagen. Gibt es eigentlich ein Sternzeichen, das Schildkröte heißt?